

Erich Donnert

Russlands Ausgreifen nach Amerika

Ein Beitrag zur eurasisch-amerikanischen Entdeckungsgeschichte
im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Vorwort

Die Tradition der Entdeckungsreisen und Erkundungsexpeditionen in fremde Länder reicht weit zurück, wurden solche doch bereits in der Antike unternommen. Einen gewaltigen Aufschwung nahm die Erforschung unserer Erde am Beginn der Neuzeit durch die großen Entdeckungsreisen der Portugiesen und der Spanier, denen Niederländer, Engländer, Franzosen und Angehörige zahlreicher anderer Völker folgten, zu denen auch die Russen gehörten. Die Entdecker und Welterforscher der Frühen Neuzeit haben eine tiefgreifende Revolution im europäischen Geistes- und Kulturleben nach sich gezogen, die seit dem 18. und 19. Jahrhundert das Charakteristikum des modernen Zeitalters darstellt. Die Berichte der großen Entdeckungsreisen dieser Geschichtsepoche konfrontierten die europäische Zivilisation mit einer Fülle von Nachrichten über fremde Völker und Kulturen, die die Begrenztheit des bisherigen Denkens sprengten. Herrschte bereits am Ausgang des 16. Jahrhunderts in den Häfen der großen Seemächte Spanien und Portugal ein emsiges Treiben, so hatten fern von diesem Getriebe zur gleichen Zeit entdeckungs- und abenteuerlustige Kosakenführer kühne Züge in die noch unbekannten Weiten Ostasiens angetreten und bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Gestade des Stillen Ozeans sowie die Ostspitze Asiens erreicht. So besitzt auch das Zarenreich ebenso wie der Westen Europas sein Zeitalter der großen Entdeckungen.

Die im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert vor sich gehende russische Durchdringung Sibiriens und das Ausgreifen nach Amerika standen bereits im Zeichen der erlangten Großmachtgeltung, die das Russische Kaiserreich in diesem Zeitraum errungen hatte. Vorangegangen war der stetige Zuwachs des russischen Staates an Einfluss und politischer Kraft, der unter Peter I. (1689-1725) einsetzte und sich im Verlauf des 18. Jahrhunderts immer mehr verstärkte. Es war Katharina II. (1762-1796), der es gelang, für ihr großes Reich eine Machtstellung zu erreichen, die von ihren Enkeln Alexander I. (1801-1825) und Nikolaus I. (1825-1855) weiter ausgebaut wurde. Seitdem gab es in Europa zwei führende Weltmächte: England mit seiner Vorherrschaft auf den Meeren und Russland als unbestrittene erste Landmacht.

Die Machtfülle des Zarenreiches war eine wahrhaft gewaltige. In riesiger Ausdehnung erstreckte sich die unmittelbare Herrschaft der russischen Kaiser über drei Kontinente. So lastete ähnlich schwer wie auf der Türkei das russische Übergewicht jahrzehntelang auf dem östlichen und mittleren Europa. Ebenso standen Nordasien und das nordwestliche Amerika („Russisch-Amerika“) unter dem Druck des Zarenreiches, und auch der nördliche Pazifik befand sich unter russischer Vorherrschaft. Es war das Zarenreich, das unermüdlich an der Verstärkung seiner weltumspannenden Machtstellung arbeitete. So gelang der russischen Regierung, die Erschließung Alaskas weiter voranzubringen (1833 Gründung von Michajlovsk) und im asiatischen Bereich ihren Expansionsdruck zu verstärken. 1851 erfolgte die Gründung von Nikolaevsk an der Amurmündung; 1855 wurde ein russisch-japanischer Handels- und Freundschaftsvertrag unter-

zeichnet; 1860 trat die neue fernöstliche russische Stadt Vladivostok (*Beherrscherin des Ostens*) in Erscheinung.

Wie sich zeigte, stieß die russische Pazifik- und Amerika-Politik mit ihren handelspolitischen Interessen und territorialen Expansionsbestrebungen im Amerika-Bereich Spaniens und dessen Nachfolgestaaten freilich bald auf ernsthaften Widerstand. Durch den bereits während der Regierungszeit Nikolaus I. sichtbar werdenden russischen Machtschwund im Pazifik und in *Russisch-Amerika* lockerten sich zusehends auch die in diesem Raum geknüpften Beziehungen wirtschaftlicher, politischer und kultureller Art und gingen auf ein geringfügiges Ausmaß zurück. Hinzu kam der russische Rückzug aus Kalifornien im Jahre 1841. Ein weiteres Zeichen des zarischen Zurückweichens war nicht zuletzt der 1867 gegen den Widerstand in Marine und Heer erfolgte Verkauf *Russisch-Amerikas* an die im Aufstieg begriffenen USA.

Der Verfasser behandelt das vorstehende Thema ausgehend von der wissenschaftlich-menschlichen Grundhaltung der Aufklärung, die den Weg zu einem neuen Verständnis der Kulturen und Lebensgemeinschaften der Völker der Welt eröffnete. Der neue Geist des Aufklärungszeitalters lag auch den russischen Forschungsfahrten zugrunde, dessen Seeoffiziere zunehmend Gelehrte zur Seite gestellt wurden, die ein umfangreiches wissenschaftliches Beobachtungsmaterial zusammentrugen. Die an den waghalsigen und gefährvollen Forschungsexpeditionen teilnehmenden Naturforscher, Ärzte, Maler, Zeichner und anderen Professionisten studierten die Lebensverhältnisse der Bewohner der ausgedehnten Inselwelt des Pazifiks, deren Aussehen, Körperbau, Sprache und Kultur und leisteten mit ihren Werken und Erkenntnissen wichtige Beiträge zu den geographischen und völkerkundlichen Lehren über den Stillen Ozean und seine Menschen. Der Grundzug der russischen Weltumseglungen fand seine Widerspiegelung in anschaulich bebilderten Fahrtberichten, Tagebüchern, wissenschaftlichen Werken, Schilderungen und anderen Aufzeichnungen. Das von den Gelehrten zusammengetragene, reichhaltige Anschauungsmaterial wurde zum Grundstock zahlreicher Sammlungen und Museen mehrerer Staaten. So zeugen insbesondere russische, baltische und deutsche Sammlungen, Museen und Archive mit ihren Beständen von den vielseitigen Beziehungen und Kontakten der unter kaiserlich-russischer Flagge segelnden gelehrten Offiziere, der zahlreichen Nationen angehörenden Wissenschaftler wie auch der im pazifischen Raum ansässig gewordenen Teile russischer Bevölkerung zu den dortigen autochthonen Bewohnern. Die an den Forschungs- und Entdeckungsfahrten beteiligten Offiziere, Gelehrten und Künstler haben der durch die Aufklärungsbewegung gekennzeichneten frühmodernen Zeit wirkungsvolle Impulse vermittelt, die im europäischen Geistes- und Kulturleben tiefgreifende Veränderungen auslösten und wichtige Grundlagen des nachfolgenden modernen Zeitalters entstehen ließen. Ihre Berichte konfrontierten die europäische Zivilisation mit einer Fülle von Nachrichten über fremde Völker und Kulturen, die die Begrenztheit der bisherigen Welterkenntnis sprengten.

Die Erforschung der Geschichte des Nordostpazifiks war in neuerer Zeit vor allem Domäne russischer und nordamerikanischer Wissenschaftler, die sich bemühten, näheren Einblick auch in die russischen Quellenmaterialien zu nehmen, die nun vollständig zugänglich gemacht werden. Eine zentrale Stellung nahmen in der russischen und der nordamerikanischen Forschung die ökonomischen Prozesse ein. Im Unterschied dazu fand und findet gegenwärtig in der deutschsprachigen Forschung die Untersuchung des wissenschaftlichen Anteils deutscher Gelehrter an den Expeditionen in den Nordpazifik die Hauptaufmerksamkeit. Das große internationale Handelsnetz, in dem der nordpazifische Raum seit dem letzten Drittel des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle spielte, involvierte nicht nur die großen europäischen Handelsnationen der Spanier, Engländer, Franzosen und Nordamerikaner, sondern gleichermaßen die Anrainer — Chinesen, Japaner und die einheimische Bevölkerung Nordost-Sibiriens, der Alëuten, Nordwest-Amerikas und Hawaiis. Europäische, insbesondere deutsche Archiv- und Museumsmaterialien bezeugen die vielseitigen Beziehungen zwischen den Europäern und der autochthonen Bevölkerung, die auch unter ökonomischen Aspekten analysiert werden müssen. Eine moderne, umfassend angelegte, fundierte Gesamtdarstellung der russischen See- und Wissenschaftsgeschichte unter Berücksichtigung der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekte steht leider noch immer aus.

Für die Anfertigung des Drucktyposkripts weiß ich mich erneut Frau Sylvia Opel, Halle, zu großem Dank verpflichtet.

Halle an der Saale, im Sommer 2008

Erich Donnert

Einleitung

Die Entdecker und Welterforscher der Frühen Neuzeit haben eine tiefgreifende Revolution im europäischen Geistes- und Kulturleben ausgelöst, die seit dem 18. und 19. Jahrhundert das Charakteristikum des modernen Zeitalters darstellt. Die Berichte der Entdeckungsreisenden konfrontierten die europäische Zivilisation mit einer Fülle von Nachrichten über fremde Völker und Kulturen, die die Begrenztheit der bisherigen Welterkenntnis sprengten. Durch den sich vollziehenden Geisteswandel wurde der europäische Mensch frei von kirchlich-dogmatischer Gebundenheit, besann sich auf seine Vernunft und gewann damit eine neue Einstellung zur Welt und zum Dasein überhaupt. Nach diesen Prinzipien suchte man zum Segen der Menschheit das Gesellschafts-, Wirtschafts-, Kultur- und Geistesleben einzurichten.

Das anhebende *Zeitalter der Aufklärung*¹ zeichnete sich durch einen sichtbar hervortretenden philanthropisch-universellen Wesenszug aus, mit dem zugleich eine neue Grundlage für wissenschaftliches Schaffen gewonnen war. Die jetzigen Forschungsarbeiten waren erfüllt von dem Bestreben, die Realitäten zu erkennen und die Wahrheit zu erschließen. Dabei ging es darum, das gesamte *Naturreich* mit all seinen Formen, Arten und Gesetzen zu erforschen. Zu diesem gehörten auch der Mensch und seine Kultur. Unter diesen Gesichtspunkten trugen die Forscher ein weitverzweigtes Beobachtungsmaterial zusammen, in das durch Vergleich der Formen Ordnung gebracht wurde. Zugleich stellte man eingehende Untersuchungen über die kulturellen Zustände der Menschheit an, an denen man bisher nur im Interesse dogmatischer Erörterungen, wie der Frage nach der Abstammung aller Menschen von Adam und Eva und damit der Einheit der alt- und neuweltlichen Menschen Anteil genommen hatte. Dabei wollte man nicht allein das Naturreich mitsamt den Menschen und ihrer Kultur erfassen, sondern bemühte sich ebenso, die Gründe für das Werden der verschiedenen Naturformen zu erforschen.

Die Aufklärungszeit war auch jene Epoche, in der die großen Klassifikationen des gesamten Naturreichs entstanden, wie das Wirken von Gelehrten wie Carl von Linné (1770-1778) und Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) verdeutlichte. Das wissenschaftliche Interesse umspannte den gesamten Erdenrund und wuchs sich zur Universal- und Menschheitsgeschichte aus, die als Raum des Geschehens sämtliche Teile der Welt umfasste. Damit erhielten die Entdeckungsreisen² wissenschaftliche Aufgaben, denen ein leitender Seeoffizier nicht ohne weiteres gerecht zu werden vermochte. Ihm wurden daher Gelehrte zur Seite gestellt und wissenschaftliche Instruktionen mit auf die Fahrt in die Ferne gegeben. Dabei wuchsen sich nicht wenige der zahlreichen maritimen Erkundungs- und Entdeckungsreisen zu großen Forschungsexpeditionen aus.

Der entdeckungsgeschichtlich wichtigste Zeitabschnitt der Frühen Neuzeit datiert seit der Mitte des 18. Jahrhunderts³, in dessen zweiter Hälfte unter englischer und französischer Führung der Stille Ozean⁴ für Europa erschlossen wurde. Er wurde eingeleitet durch die Fahrten der Engländer John Byron (1764-

1766), Samuel Wallis (1766-1768) und die Expedition des Franzosen Louis Antoine de Bougainville (1766-1768) und erreichte seinen Höhepunkt in den drei Fahrten des Engländers James Cook (1772, 1773, 1774-1775) sowie in den Expeditionen der Franzosen Jean François de Galaup, Comte de La Pérouse (1785-1788) und Joseph-Antoine d'Entrecasteaux (1792-1793). Er klang während der Zwanzigerjahre mit den russischen Weltumseglungen und Forschungsexpeditionen im Stillen Ozean, im Bereich der Beringstraße und in den zumeist nach Melanesien gerichteten Fahrten des französischen Südseereisenden Jules Sébastien César Dumont d'Urville (1822-1825) aus. Die nachfolgenden Vierziger- und Fünfzigerjahre standen im Zeichen intensiver Einzelerforschung und landeskundlicher Erschließung im Stillen Ozean und der kolonialen Aufteilung der von den Europäern bis dahin noch nicht beanspruchten Gebiete der Südsee. Alle Seeunternehmen dieser für die Entdeckungs- und Forschungsgeschichte Ozeaniens wichtigen Epoche vollzogen sich nicht nur im Stillen Ozean, sondern umschlossen die gesamte Welt. In ihrem Verlauf wurden die Wasserflächen zwischen Asien und Amerika mit ihrer zahlreichen Inselwelt, wo man im Anschluss an Vorstellungen von Gelehrten des Altertums die nördlichsten Küsten des Südkontinents, die *Terra australis*, vermutete, Europa bekannt. Als Folge der Weltumseglungsfahrten setzte eine enge Fühlungnahme der europäischen Mächte mit den Völkern und Kulturen der Südsee ein. Die europäische Wissenschaft wandte diesem Gebiet ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Hand in Hand damit ging die Einbeziehung der Südsee in das weltwirtschaftliche und weltpolitische Getriebe, das schon im 18. und noch mehr im 19. Jahrhundert für die Völker im Stillen Ozean und deren Eigenleben verhängnisvolle Folgen zeitigte.

Am Ausgang der Aufklärungsepoche hatte Europa weit eingehendere Kunde vom Pazifik und unvergleichlich engere Verbindungen dorthin gewonnen als in den früheren Perioden der Entdeckungsgeschichte. Die großen Erfolge und Wirkungen der Weltumseglungsfahrten seit der Mitte des 18. Jahrhunderts beruhten auf den neuen Gegebenheiten des Aufklärungszeitalters. So wurden noch vor Beginn des neuen Säkulums, nicht zuletzt durch die drei Weltexpeditionen von James Cook, die Inselgruppen des Stillen Ozeans in ihrer geographischen Lage genau und nahezu einwandfrei festgelegt und im Verlauf ihrer Küsten, teilweise auch verhältnismäßig weitgehend im Inneren, kartographisch aufgenommen. Bereits seit den Siebzigerjahren des 18. Jahrhunderts verschwand die *Terra australis incognita*, die als Gegengewicht zur nördlichen Landmasse die Erdkugel im Gleichgewicht halten sollte, aus den Lehrbüchern der Erdkunde. Außer durch die Suche nach der *Terra australis* und die damit verknüpften Hoffnungen wurden gegen Ende des 18. Jahrhunderts die europäischen Seefahrtsmächte, voran England und Frankreich, nach dem Pazifik, insbesondere nach dessen Norden, in die Grenzgebiete zwischen Alter und Neuer Welt, durch die Erwartungen geführt, die man mit der Nordwest- und Nordostpassage als um den Norden Amerikas und Asiens in den Stillen Ozean führende Verkehrswege verknüpfte. Da man vom Atlantischen Ozean aus nicht zum Ziel gelangt war, bemühte man sich jetzt um den Erfolg vom Norden des Pazifiks her.

Um die Wende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde im Stillen Ozean auf dem Gebiet der Seefahrt und damit der Entdeckung und Erforschung Großes geleistet. Die Erfolge beruhten insbesondere auf den wissenschaftlichen, stark menscheitsgeschichtlich betonten Interessen der Aufklärungszeit. So wurden ausgehend davon Entdeckungs- und Forschungsexpeditionen ausgesandt, die aus allen Teilen der Erde wissenschaftliches Beobachtungsmaterial zusammentragen sollten. Die Entdeckungsreisen nahmen nun in der Tat den Charakter von Forschungsfahrten an und erhielten damit wissenschaftliche Aufgaben, mit deren Lösung man die den Expeditionen beigegebenen Gelehrten betraute. Dem universellen Zug der Zeit entsprechend waren dies Fahrten, die alle Teile der Welt berührten. So wurden Weltumseglungsexpeditionen ausgerüstet, die vornehmlich in jenen Gebieten längere Aufenthalte einlegten, wo sich große Flächen des Erdballs befanden, die den Europäern noch unbekannt waren. Hierzu gehörte der Pazifik. Neben Wissenschaftlern nahmen auch Künstler – Zeichner und Maler – an den Forschungsexpeditionen teil. Außer wissenschaftlichen Beschreibungen, Zeichnungen und Bildern sollten insbesondere Materialsammlungen zusammengestellt und heimgebracht werden. In den den Schiffskapitänen erteilten Instruktionen fanden sich neben wissenschaftlich-philanthropischen Anweisungen verständlicherweise auch handelspolitische Aufträge. In den in philanthropischem Geist abgefassten Vorschlägen waren die Fahrtteilnehmer gehalten, den so genannten *Wilden* mit Achtung zu begegnen, sie als Mitmenschen zu behandeln sowie ihnen Europas Nutztiere und Nutzpflanzen zu übermitteln sowie die Vorzüge europäischer Technik und Wirtschaft nahe zu bringen. Gerade diese neue Einstellung zu den "Fremdvölkern", den von den früheren Entdeckern als Teufelsanbeter und wegen ihrer grausamen Sitten verachteten "Wilden", ließ friedliche Beziehungen zwischen den weißen und den "Naturvölkern" entstehen, von denen in Johann Gottfried Herders 1784-1791 erschienenen "Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" und danach erneut in Christoph Meiners "Untersuchungen über die Verschiedenheiten der menschlichen Naturen" von 1822 die Rede war, und musste damit der Erforschung des Menschen und seiner Kultur wertvolle Dienste leisten. Auf diese Weise wurden durch die Weltumseglungsfahrten und deren wissenschaftliche Teilnehmer umfangreiche Materialsammlungen über die verschiedenen Menschenarten und Kulturformen innerhalb der Menschheit angelegt.

Großer Anteil an den Entdeckungserfolgen der Weltumseglungen muss den Veränderungen zugeschrieben werden, die sich als Folge der philanthropischen Einstellung des Aufklärungszeitalters in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Leben der Seeleute vollzogen. Im Unterschied zu vorangegangenen maritimen Unternehmungen schenkte man nun den Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen der Matrosen weit größere Beachtung. So wurden die Behandlung und der Dienst beträchtlich abgemildert, wodurch das Zusammenleben auf den Expeditionsfahrten beträchtlich verbessert werden konnte. Bei den Forschungsexpeditionen durch den Stillen Ozean blieben die Schiffsmannschaften auf längere Zeit - meist drei bis fünf Jahre - an Bord auf den dortigen engen

Raum angewiesen. Selten und nur kurze Zeit wurden Häfen angelaufen. Über viele Monate war man in den Grundlagen der Ernährung auf Vorräte angewiesen, die aus der Heimat mitgeführt wurden. Liest man die Berichte über Entdeckungsreisen vor dem 18. Jahrhundert, so erfährt man, unter welchen verschiedenartigen Entbehrungen die Schiffsmannschaften arg zu leiden hatten, so unter Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln, vor allem an den Folgen einseitiger Ernährung durch Zwieback und Salzfleisch, wie sich die Disziplin lockerte und nur durch eiserne Strenge des Kapitäns aufrechterhalten werden konnte. Man erfährt aber auch, dass zahlreiche Expeditionen erfolglos verliefen, ihr gestecktes Ziel nicht erreichten, weil die Not auf den Schiffen derart angestiegen war, die Mannschaften empört meuterten und die Kapitäne zur Umkehr zwangen. Freilich war das Leben auf den neuen Schiffen des 18. Jahrhunderts keineswegs gänzlich von solchen Erscheinungen frei, wie der verheerende Skorbut, der unter den Mannschaften wütete, verdeutlichte. Jedoch besserten sich allmählich die auf den Expeditionsfahrzeugen bestehenden Zustände. So wurden das Sterben auf den Schiffen durch sachgemäße Verproviantierung bekämpft sowie Arbeitsfreudigkeit und Mut der Besatzung durch verständnisvolle Behandlung und entsprechende Diensterteilung zu beleben versucht. Dass dies mit Glück und Erfolg geschah, trug wesentlich zu den großen Leistungen der Weltumseglungen bei.

Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts griffen auch die Russen spürbarer in die Entdeckungsgeschichte des Stillen Ozeans ein, wobei sie auf ihren Weltumfahrten denselben philanthropischen Geist des Aufklärungszeitalters⁵ unter Beweis stellten. Seit den Dreißiger- und Vierzigerjahren hatten sie sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und Beginn des 19. Jahrhunderts über die Bering-Straße nach Nordwest-Amerika, südwärts bis nördlich von San Francisco vorgearbeitet, wie die Fahrten von Joseph Billings und Gavril Saryčev, Adam Johann von Krusenstern, Nikolaj Golovnin, Otto von Kotzebue, Michail Vasil'ev, Ferdinand von Wrangell, Friedrich von Lütke und anderen bezeugten, an denen neben zahlreichen anderen die Gelehrten Georg Heinrich von Langsdorff, Carl Heinrich Merck, Wilhelm Gottlieb Tilesius, Johann Kaspar Horner, Heinrich Friedrich *Emil* Lenz, Johannes Eschscholtz, Adelbert von Chamisso, Ernst Reinhold Hofmann, Alexander Postels, Ludwig York Choris und Friedrich Heinrich von Kittlitz teilnahmen.

Durch die Weltumseglungen, die von englischen, französischen, deutschen, russischen und anderen Kapitänen geleitet wurden und deren wissenschaftliche Aufgaben vom Geist der Aufklärung bestimmt waren, wurde den Europäern die gesamte Inselwelt des Pazifiks bekannt. Die an den Forschungsexpeditionen teilnehmenden Gelehrten studierten die Lebensverhältnisse der Bewohner der dortigen Inselwelt, deren Aussehen und Körperbau, Sprache und Kultur, wodurch die Grundlagen für die geographischen und völkerkundlichen Lehren über den Stillen Ozean, seine Völker und Kulturen gelegt wurden. Der Grundzug der maritimen Weltumseglungen als Forschungsexpeditionen fand seine Widerspiegelung in den gut gebildeten Fahrtberichten, in denen die Le-

bensverhältnisse der Völker und deren Kulturzustände eindrucksvoll beschrieben wurden, was die Reiseschilderungen jener Zeit noch heute zu einer anregenden Lektüre macht, die reiche Kenntnisse vermittelt.

Die Erdumsegler des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts fuhren mit hohen Erwartungen aus, die im Unterschied zur Einstellung früherer Entdeckungszeiten darauf gerichtet waren, nicht nur neue Länder mit Reichtümern zu entdecken, sondern darauf abzielten, der Menschheit nutzbringende Kenntnisse zu bringen. Gemessen an den Leistungen vergangener Jahrhunderte haben die Welterforscher des Aufklärungszeitalters ein ungeheures geographisches und völkerkundliches Material gesammelt, das zum Grundstock vieler Sammlungen und Museen in mehreren Staaten wurde. Dazu gehörten nicht zuletzt die völkerkundlichen Sammlungen der Universität Göttingen, gegründet in den Achtzigerjahren des 18. Jahrhunderts durch den Anatomen und Anthropologen Johann Friedrich Blumenbach, die unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten älteste ethnographische Sammlung Deutschlands.

Trotz aller Misslichkeiten und Rückschläge im humanistischen Werk der wissenschaftlichen Forschungsreisenden spornten die erzielten Leistungen zu weiteren Erkundungs- und Entdeckungsfahrten an. Es waren die wissenschaftlich-menschliche Grundhaltung und Zielsetzung der Aufklärungsepoche, die den unter kaiserlich russischer Flagge segelnden Marineoffizieren, Gelehrten und Künstlern den Weg zu einem neuen Verständnis der Kulturen der Völker und Staaten der Welt eröffneten. Die damit verbundenen wissenschaftlichen Weltumseglungsfahrten stellten dabei zweifelsohne Gipfelpunkte der entdeckungs- und forschungsgeschichtlichen Leistungen des Aufklärungszeitalters dar.